

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 11 (1921)
Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Sommerland.

Tage voll von Glück und Pracht,
Hügelwärts die Wälder schweigen.
Komm, nun will ich dir vor Nacht
Meines Landes Schönheit zeigen:

Gelbes Korn und blauer Fluß,
Grüne Matten, rote Dächer,
Himmel blau im Sonnenkuß,
Und des Windes leise Fächer.

Siehst du dort am Horizont,
Wo die blauen Berge grenzen,
Urtafeln und lichtbesonnt
Meine heiligen Firne glänzen?

Glaube, keiner kann bestehn
Ohne Vaterland und Frieden!
Nur wo Heimatlüfte wehn,
Ist ein wahres Glück beschieden.

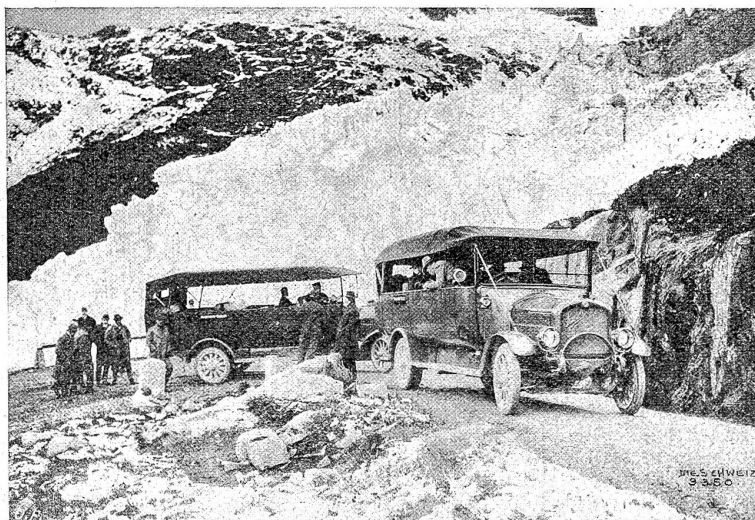
F. W. Konrad.



Zölle, Zonenfrage, Tessinerverfassung.

Die Zollpolitik des Bundesrates erinnert uns von Zeit zu Zeit daran, daß wir in weltwirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen stehen. Man ist über die künftigen Handelsbeziehungen mit Spanien, einem unserer Lebensmittellieferanten und Abnehmer von Industrieprodukten, sehr beunruhigt, auch in gewissen offiziellen Kreisen. Nachdem Dr. Laur anläßlich der spanisch-schweizerischen Verhandlungen in Madrid entschieden jede Herabsetzung der Zollansätze des neuen Schweizerischen Zolltarifs, insbesondere auf Weine, zurückgewiesen hat, betrachtet man das Schicksal der vorgesehenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Spanien als sehr zweifelhaft und beinahe aussichtslos, wenn die Schweiz die überprotektionistische Politik aufrechterhält. Diese Tatsache wiegt umso schwerer, als im Jahre 1920 der Schweizerische Export nach Spanien sich auf 135 Millionen Franken und der spanische Export nach der Schweiz auf 100 Millionen Franken stellte, wovon 60—66 Millionen Franken allein auf Weine entfielen.

Die Welt ist voller Widersprüche. Die allerorten eingeführten Schutzzölle auf landwirtschaftliche Produkte sind Ausdruck des Kampfes zwischen den landwirtschaftlichen Konfurrenten. Es muß daher verwundern, auf welcher Basis die verschiedenen nationalen Verbände sich vereinigen sollen, wie folgende Mel-



Die neuen Gebirgspostautos am Rhonegletscher, Route Gletsch-Surkapf-Andermatt.

dung anzeigt: „Demnächst soll in Paris ein internationaler landwirtschaftlicher Kongreß stattfinden, dessen Hauptziel die Gründung einer landwirtschaftlicher Internationale sein soll. Die Initiative zur Einberufung dieses Kongresses soll von Ungarn ausgegangen sein. An der Zusammenkunft wird auch der schweizerische Bauernbund vertreten sein. Ob Deutschland teilnehmen wird, ist noch nicht ganz sicher.“

Das Zollproblem ist wandelbar, revidierbar; nicht so andere Probleme. In der Zonenfrage werden wir nun vor dem endgültigen Einvernehmen stehen. Es bleibt uns nur noch übrig, gleich S. Zurlinden in der Nationalzeitung philosophische Betrachtungen anustellen über die Höflichkeiten, die wir von den Mächtigen für uns verlangen dürfen. Zurlinden schreibt: „Skeptiker werden vielleicht einwenden, daß Frankreich in der Hauptsache eben doch seinen Willen durchsetzte. Nun ist ja richtig, daß Zollgrenze und politische Grenze jetzt identisch, die freien Zonen somit abgeschafft sind. Es ist aber doch ein himmelweiter Unterschied, ob Frankreich, wie es eine Zeitlang schien, diese Aenderung im Widerspruch zum Art. 435 des Versailler Vertrages von sich aus vornehmen werde, ohne das Einverständnis der Schweiz einzuholen — oder ob es der Schweiz einen dahingehenden freundschaftlichen und formellen Vorschlag mache, unter Anerbietung von angemessenen Erleichterungen, welche der Stadt Genf und den Bewohnern der Grenzgebiete gewährt werden sollten.“

In der innern Politik beansprucht die Neugestaltung der tessinischen Verfassung

am meisten Interesse. Zum ersten Mal wirkt sich in einer Konstitution das nach Wirtschaftsgruppen weitgehend gegliederte Parteileben aus. Wir sehen einen radikal-sozialistischen Verfassungsentwurf, sehen die Berg-Kleinbauern mit den beiden historischen Parteien in Wettbewerb treten. In der Mittwochsitzung des Tessiner Verfassungsrats legte der Deputierte Cataneo namens der Bauernpartei das Programm seiner Partei dar, in welchem der Gedanke der Trennung von Kirche und Staat enthalten ist. Für die Wahl des Staatsrats verlangt die Bauernpartei die Beibehaltung des Proporzwahlsystems, ferner die Wiedereinführung einer fünfgliedrigen Regierung und die Wahl des Großen Rates nach dem Proporz. Namens der Konservativen anerkannte Cattori, daß die Parteien die Lage mit Objektivität beurteilt haben. Die Frage des Artikels 1, der als Staatsreligion die römisch-katholische anerkennt, sei entschieden. Die Konservativen verzichten auf die Beibehaltung des Artikels in dieser Form. F.

Um allfällig später entstehenden Streitfragen zwischen der Schweiz und Deutschland aus dem Wege zu gehen, oder möglichst reibungslos zu schlichten, wurden zu ihnen der Schweiz und der deutschen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines sog. Schieds- und Vergleichsverfahrens eingeleitet. Hierbei würde es sich um Streitfragen handeln, die auf diplomatischem Wege nicht erledigt werden können oder sollen.

Durch Bundesratsbeschluß sind das Schulgeld und die Gebühren an der eidg. Techn. Hochschule vom 1. Oktober dieses

Jahres hinweg erhöht worden. Ersteres beträgt jetzt für Schweizer Fr. 400 und für Ausländer Fr. 600. Die Diplomprüfung kostet jetzt Fr. 80 und die Doktorprüfung inkl. Urkunde Fr. 375.—

Im Juni abhin sind aus der Schweiz 563 Personen nach Amerika ausgewandert, d. h. 155 weniger als im Juni 1920. Die Abnahme der Auswanderer ist nicht etwa als ein Zeichen vermehrter Arbeitsmöglichkeiten zu werten, sondern dahin auszulegen, daß die wirtschaftliche Krise auch die Länder jenseits der Meere ergriffen hat und die dortigen Behörden daher dem Zustrom von Auswanderern wehren. Im ersten Halbjahr 1921 sind insgesamt 4251 Personen nach Amerika ausgewandert; das sind wiederum 424 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.—

Die Einführung der Postautos im Gebirge hat sich beim Publikum rasch beliebt gemacht. Schon zu Anfang Juli setzte der Reisendenandrang so stark ein, daß der vorhandene Kraftwagenpark verstärkt werden mußte. Die Grimse-, Furka-, Oberalp- und Bernhardskurse haben weitere Wagen zugeleitet erhalten, und auf 1. August gelangten weitere Wagen zur Ablieferung.—

Die Hitze hat letzte Woche in Genf einen Rekord von 38,3 Grad aufgestellt. Der berühmte Rekord des Jahres 1870 (6. Juli), am Tage der Kriegserklärung zwischen Deutschland und Frankreich, der auf 36,4 Grad stand, ist somit geschlagen.—

Im ersten Halbjahr 1921 wurden von der Schweiz. Postverwaltung 40,745,741 Franken vereinnahmt, gegenüber Fr. 44,519,049 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diesen Einnahmen stehen Fr. 65,959,710 (1920: Fr. 60,472,478) Betriebsausgaben gegenüber, so daß sich daraus ein Ausgabenüberschuß von Fr. 15,213,969 (1920: Fr. 15,953,429) ergibt. Von den Betriebsausgaben entfallen Fr. 50,992,206 auf die Personalausgaben.—

Seit Jahren ist es in den Hotels und Pensionen Sitte, wo Schweizer und Freunde zusammenkommen, daß aus Anlaß des großen Gedenktages der Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft für irgendeinen wohltätigen Zweck gesammelt wird. Dieses Jahr wurde für die Schweizer und Schweizerkinder im Auslande und für die Brandgeschädigten des Dörfchens Sent in Graubünden gesammelt.—

Eine große Zahl Ausland-Schweizerkinder sind letzter Tage wieder in der Schweiz eingetroffen, nämlich aus dem Konsularbezirk München 80, aus denjenigen von Berlin, Leipzig, Frankfurt am Main und Mannheim 300. Die Kinder, die in ihre Heimat kommen, um sich hier von Kriegs- und Nachkriegsstrapazen zu erholen, wurden auf die ganze Schweiz verteilt.—

Aus den umerischen Bergen berichtet man eine starke Zunahme der Gemsenbestände. Touristen aus Bern wollen ganze Rudel von 30—40 Stück entdeckt haben.—

Die Schweizerschützen, die am französischen Nationalschützen in Yvon teilneh-

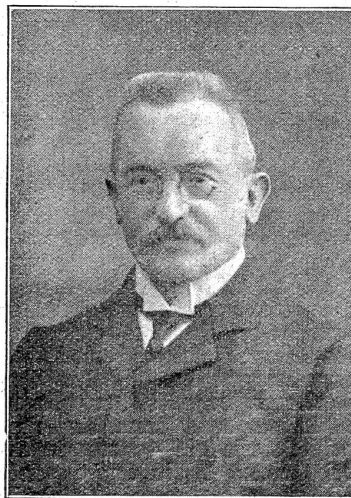
men, besammelten sich am 3. August, abends, im Hotel de l'Arquebuse in Genf. Die Abreise erfolgte am 4. August. Der Kollektivpaß kostete statt 20 nur 2 Franken. Leiter der Schweizerschützen war Herr Major Paul Probst in Bern.—

In der langwierigen Zonenfrage ist endlich zwischen Frankreich und der Schweiz eine Einigung zustande gekommen, d. h. die Schweiz hat nachgegeben. Die Zonen sind gefallen. Die französische Zollgrenze ist an die politische Grenze vorgeschoben worden. Die sog. „ewigen“ Verträge von 1815 sind daher kraftlos geworden. Was der Bundesrat retten konnte, sind einige Erleichterungen für Genf im Grenzverkehr, einige Zollfreihheiten und Zollermäßigungen, das ist alles und recht wenig.—



† Prof. Dr. Gustav Tobler, gewesener Ordinarius an der Universität Bern.

In Merligen, wo er sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, starb an den Folgen eines schweren Leidens Herr Professor Dr. Gustav Tobler, gewesener Lehrer der Schweizergeschichte an unserer Universität Bern. Ein außerordentlicher Mensch und gründlicher Kenner der Geschichte unseres Landes, voll Geist, Witz und sprühenden Temperamentes, hat damit das Zeitliche gesegnet. Sein Heimgang wird von allen aufs tiefste betrauert, die je Gelegenheit hatten, seine Kollege an der Hochschule zu besuchen, oder mit ihm in persönliche Berührung zu gelangen. Es ist müßig, hier auf knappem Raum den Inhalt eines so reichen Lebens schildern zu wollen, wie Herr Prof. Tobler gelebt hat, oder von seinem Wirken auch nur annähernd einen Begriff seiner Viel-



† Prof. Dr. Gustav Tobler.

her darauf beschränken, Daten aufzuzählen, wie sie die Tagespresse brachte, seitigheit zu geben. Wir müssen uns, da-

und uns damit trösten, seinen Freunden hier sein Bild zum unausslöschlichen Gedenken zu schenken.

Gustav Tobler wurde am 2. Januar 1855 in Ilanz (Graubünden) geboren, wo sein Vater Lehrer war. In St. Gallen besuchte er die Schulen und bestand im Jahre 1874 die Maturität. Er studierte darauf drei Semester in Tübingen, zwei Semester in Straßburg. Nach zwei weiteren Semestern in Zürich absolvierte er im Jahre 1878 sein Gymnasiallehrerexamen. Kurz darauf promovierte er. Das Jahr 1879 verbrachte Gustav Tobler bei seinem älteren Bruder in Stuttgart. Im folgenden Jahre kam er als Lehrer für Geschichte an das städtische Gymnasium von Bern. Diesen Posten hielt er bis zum Jahre 1896 inne, wo er, nachdem er sich bereits 1887 als Privatdozent habilitiert hatte, zum Ordinarius für Schweizergeschichte an der Berner Hochschule gewählt wurde. Volle 25 Jahre hat Professor Gustav Tobler, als anregender Lehrer von seinen Schülern hochverehrt, seines Lehramtes gewaltet und sich als Rektorssekretär große Verdienste um die Universität erworben.

Ein großes, zusammenfassendes Geschichtswerk hatte uns Tobler nicht geschenkt, obwohl seine schriftstellerische Begabung dazu besonders prädestiniert gewesen wäre. Das zeigte schon sein ungemein anschauliches, klar gegliedertes und schwungvolles Kolleg über die Schweizergeschichte, das glücklicherweise ja in manchem Geschichtsunterricht an unsern Mittelschulen nachwirkt. Aber er hat in der Quellenforschung Großes geleistet und in manchem Studenten die Liebe zum Quellenstudium geweckt. Auch seine schriftstellerische Tätigkeit auf rein geschichtswissenschaftlichem Gebiete war eine reiche. Er war der berufene Herausgeber der Chronik des Diebold Schilling. 1891 steuerte er zum bernischen Jubiläumsjahr eine vorbildliche Darstellung der Berner Geschichtsschreibung bei. 1913 erschien eine Abhandlung „Das Verhältnis von Staat und Kirche in Bern 1521 bis 1527“ und dann gab er zusammen mit Professor Sted von der theologischen Fakultät die „Altensammlung zur Geschichte der Berner Reformation“ heraus, deren 9. Lieferung er kurz vor seinem Heimgang im „Bund“ noch selber anzeigte. Zahlreich und wertvoll sind Toblers Beiträge im „Berner Taschenbuch“ und zu den Neujahrsblättern der literarischen Gesellschaft. Groß auch seine Arbeit als langjähriger Leiter des „Anzeigers für schweizerische Geschichte“ und als Redaktor der „Quellen zur Schweizergeschichte“.

Das alte und berühmte emmentalische Wett- und Weiberschützen finde! am 3. und 4. September in Burgdorf statt. Es vereinigt die Schützen und Schützenfreunde mit ihren Liebsten und Frauen von Langnau, Sumiswald und Burgdorf.—

An Vergiftungserscheinungen ist in Interlaken der junge Orchestermusiker Halbi von Gstaad plötzlich gestorben. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.—

Der Kanonier Johann Ulrich Mischler von Gondiswil erlitt auf dem Waffensplatz Bière einen schweren Unfall, der ihm neben anderem den rechten Arm kostete. Beim Laden einer Granate klemmte sich dieselbe in dem Verschluss fest. Mischler erhielt den Befehl, sie von der Mündung her zurückzustossen. Sobald er dem Befehl nachkam, wurde der Verschluss geschlossen, das Kommando „Feuer“ ertönte, der Schuss ging los und riss dem Kanonier den Arm unterhalb des Ellenbogens weg. —

Im Jahre 1916 sandte eine Uhrenfabrik in Saignelégier 5000 Uhren nach England, doch kam die Sendung nicht an ihren Bestimmungsort und das Geschäftshaus hörte auch nichts vom Verbleib der Ware. Nach fünfjähriger Verlastzeit gelangte letzte Woche die wertvolle Sendung plötzlich an ihrem Abgangsort an. —

Am Abend des 26. Juli wurde das Grindelwaldertal von einem furchtbaren Gewitter durchtobt, dem ein wolkenbruchartiger Regenguss beistand. Die schwarze Lutschine brach an vielen Stellen über die Ufer, die kleinen Wildbäche schwollen zu Flüssen an. Einer von ihnen, sonst ein harmloses Wasserlein, trat aus seinem Bett und überschüttete Bahngelände und Staatsstrasse mit Schuttmassen, so daß die Passagiere des Frühzuges umsteigen mußten. —

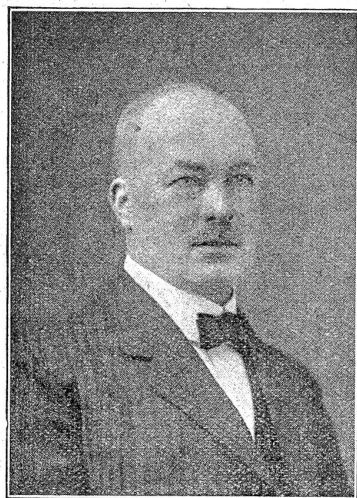
Der Geschäftsbericht der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn berichtet von keinen wesentlichen Erfolgen auf finanziellen Gebieten, wohl aber von Hoffnungen auf die Zukunft. Die Bahn hat die Erfahrung vieler anderer Betriebe teilen müssen, daß mit der Einstellung der Feindseligkeiten im Weltkrieg die Krisis noch lange nicht zu Ende ist. Immerhin weiß der Bericht von einer Zunahme im Gepäck- und Gütertransport zu berichten, auch der Transitgüterverkehr nahm zu. 1920 stieg die Reisendenzahl von 1,725,304 im Vorjahre auf 1,950,079, der Gepäcktransport von 5351 auf 6136 Tonnen. Im Güterverkehr zeigt sich gegenüber 1919 eine Zunahme von 364,486 Tonnen (1919: 285,365 Tonnen; 1920: 1,622,851 Tonnen). Im Berichtsjahre hatte die Bahngesellschaft nicht weniger als für Fr. 1,964,846.71 Reparatur- und Neubaukosten. Aus diesen wenigen Angaben ist genügend ersichtlich, daß die Bahn den Titel „Sorgenkind der Berner“ immer noch nicht ablegen kann. —



† Christian Strahm.

Am 6. Juli 1921 starb unerwartet schnell an einem Herzschlag Christian Strahm. Seine berufliche Laufbahn begann nach Absolvierung der Sekundarschulen in Bern und Montreux. Er machte eine dreijährige Lehrzeit im Bankhaus von Ernst & Cie., wonach er zwei Jahre auf den Credit Lyonnais nach Bordeaux kam. Der Wan-

dertrieb führte ihn alsdann nach Senegambien, wo er für die große Reederei Maurel & Prom die Vertretung der



† Christian Strahm.

mächtigen Woermann-Linie in Hamburg auf der Insel Korea besorgte, später wurde er Chef der Faktorei Riemig in Französisch-Guinea für die nämliche Firma. Nach dreijährigem Aufenthalt in den Tropen zog es ihn wieder in die Heimat zurück und er fand auf der Spar- und Leihkasse in Bern als Korrespondent und Kassier eine Anstellung, die zur Gründung seiner Familie führte. Später gründete er die Gewerbetasse in Bern, welcher er bis zum Jahre 1916 als Direktor vorstand. Vorübergehend führte der Verstorbene eine eigene Bankagentur und in letzter Zeit beschäftigte er sich mit Bücherexpertisen und kaufmännischen Buchführungen. In seiner Laufbahn blieben dem Verstorbenen Mißerfolge und Enttäuschungen nicht erspart.

Christian Strahm, der vielen mit Rat und Tat zur Seite stand und mit jedermann freundlich war, wird überall da, wo sein Wesen erkannt worden war, in gutem Andenken bleiben.

Begünstigt vom schönsten Wetter kam nach zehnjähriger Pause am 30. und 31. Juli lechzend endlich wieder einmal das eidg. Schwing- und Welterfest zur Abwicklung. Gut vorbereitet, wie es war, nahm es auch in allen Teilen einen würdigen Verlauf. Als neugekrönter Schwingerkönig ging der bekannte Weltmeister im Ringen von Antwerpen und der bereits von unzähligen Festen als Erster heimgekehrte Robert Roth von Bern (Mitglied des Bürgerturnvereins Bern) hervor. Im zweiten Rang stand Gottlieb Salzmann von Schangnau, ein bekannter Schönschwinger. Im Hornrussen erlangte den ersten Preis die Gesellschaft Buhwil mit 1018 Punkten. Erster im Einzelhornrussen war Schertenleib Joh., von Buhwil; den gleichen Rang im Fahrenschwingen nahm Leo Rohrer von Sarnen vorweg und denjenigen im Alphornblasen (großes Alphorn) Zwargart Fritz, von Obergoldbach und (kleines Alphorn) Horner-Dürst Fritz, von Wattwil. Im Jodeln standen gleich drei Ge-

sellschaften im ersten Rang, nämlich: Das Doppelquartett Echo, Bern, das Doppelquartett am Bachtel, Dürnten, und das Doppelquartett Wintertur. Als Einzeljodeler trillerte David Boelschen von Scharnachtal obenaus. —

Zum Rektor der Universität Bern für das Studienjahr 1921/22 wurde vom akademischen Senat Herr Prof. Dr. Paul Gruner gewählt. — An der philosophischen Fakultät haben zu Doktoren promoviert: Frau Nettie Rakenstein, Frä. Elsa Zedel, sowie die Herren Valerius Kolatschewsky, Max Koch und Eugen Bader. —

Es ist anzunehmen, daß das furchtbare Unglück in der Frauenbadanstalt Solothurn den Behörden der ganzen Schweiz die Augen öffnet zur Prüfung ihrer Brücken und Badanlagen. Ein merkwürdiger Zufall wollte es nun letzte Woche, daß unsere hiesige Badeanstalt von einem ganz ähnlichen Unfall verschont wurde, indem ein wohl 20 Meter langes Stück der Ufermauer einstürzte und einen Teil der Brücke verschüttete. Zum Glück hatte der Badmeister das Bersten der Mauer bemerkt und rechtzeitig die nötigen Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. —

Die Teilnehmer des militärischen Vortragskurses machten letzte Woche einen Ausmarsch ins Berner Oberland mit folgender Reiseroute: Bern-Interlaken-Grindelwald-Kleine Scheidegg-Jungfraujoch-Wengen-Lauterbrunnen-Bern. Sie kehrten alle wohlbehalten zurück. —

Auf einer Automobiltour im Appenzellerland verunglückte der bisherige pensionierte Vorarbeiter der S. B. B., Fritz Marthaler, der am Meisenweg wohnte, sowie seine Frau. Beide sind ihren Verletzungen erlegen. —

Herr Dr. phil. Heinrich Däbi in Bern konnte dieser Tage sein goldenes (50jähriges) Doktorjubiläum feiern. —

Letzte Woche stürzte die auf eine Veranda an einem Hause der Ventulusstraße aufgebaute Terrasse mit gewaltigem Lärm ein und erschreckte die Bewohner nicht gering. Glücklicherweise befand sich zurzeit des Einsturzes niemand von den Bewohnern auf der Terrasse noch in der Veranda, sonst hätte es ein Unglück gegeben. —

Die Brathitze dieser Tage muß auch den Hirschen im Park an der Zollikofenstraße das Blut kochig gemacht haben. Wenigstens kamen letzten Samstag ihrer zwei dermaßen hintereinander, daß der eine von ihnen, ein prächtiger weißer Bock, auf dem Platz liegen blieb und später mit einem Gnadenstoß abgetan werden mußte. —

Man befürchtet eine Fischkrankheit unter den Welsen der Aare. Unterhalb des Felsenauerwerkes werden nämlich in letzter Zeit obenausschwimmende Welse beobachtet, die von Badenden mit bloßer Hand gefangen werden können. Die Fische weisen am Körper starke, rötlich-braune Flecken auf. —

Vergangenen Dienstag morgen um 6 Uhr starb in Bern nach längerem Leiden an einem Herzschlag Herr Hermann Behle, seit nahezu 20 Jahren Redaktor am Berner Tagblatt; ein lebenswürdiger Kollege und gemütlicher Lokal-



Eidg. Schwing- und Aelplerfest Bern. Honegger, Rütli — Kunz, Meinsberg.

plauderer, auf den wir gerne in Wort und Bild zurückkommen werden. —

Im Alter von 77 Jahren starb am vergangenen Montagabend Herr Heinrich Weber, gewesener Beamter der Abteilung Handelsstatistik der eidg. Oberzolldirektion, ein ruhiger, pflichtgetreuer Bundesbeamter, der nur seinem Berufe und seiner Familie lebte, ohne deshalb zu den Gleichgültigen in öffentlichen Angelegenheiten zu gehören. —

Eine Bundesfeier wie noch selten erlebte die Bevölkerung Berns am Abend des 1. August. Die Bureaus und Geschäfte wurden auf höheren Wunsch um 4 Uhr geschlossen, die Stadt prangte noch vom eidg. Schwing- und Aelplerfest her im Flaggen- und Fahnen Schmuck, der durch hübschen Blumen- und Lampenschmuck ergänzt und verschönert wurde. In überaus großer Zahl fanden sich die geladenen Berner um 5 Uhr auf dem Bundesplatz ein. Nach einem flotten Vortrag der Stadtmusik betrat Herr Bundesrat Mussy die grünumrankte Rednertribüne und hielt in französischer Sprache eine patriotische Rede. Nach dem zweiten Vortrag der Stadtmusik sprach Herr Oberstkorpskommandant Wildbolz in deutscher und hierauf Herr Dr. Gianini in italienischer Sprache. Alle drei feierten die Schweiz als die von der Natur bevorzugte und vom Schicksal bisher gnädig behütete Heimat, die der Liebe, die ihr dargebracht werde, würdig sei. Feierlich stimmte die Musik die Nationalhymne an, die von der begeisterten Volksmenge mit kraftvollen Stimmen gesungen wurde. Der Abend verlief in der üblichen Unruhe und Erschrecken stiftenden Anklage, während von den Höhen um die Stadt herum Feuer zum tiefdunklen Nachthimmel loderten. Ab und zu wurden auch prächtige Feuerwerke abgebrannt, Kindergruppen durchzogen mit hübschen bunten Lampions die Gassen, die öffentlichen Anlagen waren farbig illuminiert und beleuchteten bis in die späte Nacht hinein die auf- und abwandeln den Menschenmassen. —

Herr J. Schwegler, Kontrolleur der eidg. Postwertzeichenabteilung feierte am 1. August sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Schwegler ist auch in Sängerkreisen eine gut bekannte und ge-

suchte Persönlichkeit, der schon in ungezählten Konzerten als Solist mitwirkte. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Zu Ehren der während des Kriegsdienstes 1914—1918 verstorbenen Wehrmänner des Bataillons 40 und aus dem Amt Signau wurde in Langnau letzte Woche ein Wehrmännerdenkmal eingeweiht. Das Denkmal befindet sich östlich der Kirche, wurde nach dem Entwurf von Architekt Indermühle errichtet und stellt ein 1 Meter hoher Steinquader dar, auf dem kreuzweise übereinander Schwert und Fadel aus Bronze, von einem Stahlhelm überhöht, ruhen. An der Einweihungsfeier fand ein Gedächtnisgottesdienst für die gefallenen, d. h. durch die Grippe dahingerafften Soldaten statt. —

Infolge Unvorsichtigkeit seitens eines Passanten geriet in Boncourt ein Getreidefeld in Brand. Die ganze noch in den Halmen stehende Ernte wurde auf diese Weise vernichtet. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Courtedoux im Bernerjura durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Bräntekessel. Ueber 200 volle Garben wurden Opfer des Feuers. —

Die Gewerbekreise des Bernerlandes beklagen sich bitter über die verderblichen Einflüsse sog. Wanderlager auf Handel und Gewerbe, bei denen es sich meistens um Valutawaren handelt, mit deren Preisen die einheimischen Erzeugnisse nicht konkurrieren können. Sie rufen nach dem Schutz durch das Gesetz und die Handels- und Gewerbestatuten des Kantons Bern hat bereits ein diesbezügliches Schreiben an die kantonale Polizeidirektion abgehen lassen. Sie betont: Dem Verschleudern von Valutawaren, einem täglichen Vorkommnis in der heutigen abnormalen Zeit, muß mit außerordentlichen Verordnungen energisch entgegengetreten werden. —

In der Eid bei Heimiswil belustigten sich die Söhne des Friz von Ballmoos anlässlich der Bundesfeier mit dem Schießen mit einer leeren Schrapnellhülle. Plötzlich explodierte die letztere

und tötete zwei Söhne, während ein dritter das Gehör verlor. —

In der Nacht des 1. August stürzte aus dem obersten Stock des Hotels zum Bären in Langenthal ein gewisser Johann Leu von Seeburg auf die Straße und war sofort tot. Leu soll in angegruntem Zustand beim Ausziehen der Schuhe am Fenster das Gleichgewicht verloren haben. —

Aus dem Bernerjura kommt die Nachricht von einer regelrechten Viperplage, der schon mehrere Personen zum Todesopfer gefallen sind. Den Jurawandern ist größte Vorsicht zu empfehlen. Auch der Wassermangel wird bedenklich. Die Fluren sind völlig ausgedörrt, Erdkamm nirgends mehr eingeehmt werden. Jetzt schon müssen die Heustöcke angegriffen werden. —

Der kantonale Rekurskommission wurden letztes Jahr 24,992 Steuerrekurse eingereicht, gegenüber 4789 im Vorjahre. —

Thuner Kursaal.

Der 1. Augustabend im Thuner Kursaal, der märchenhaft, wie ein Zauberschloß, in elektrischer Kunstbeleuchtung erstrahlte, und zu Ehren des Bundesfestes das eidgenössische Kreuz hellleuchtend in seiner Fassade barg, gestaltete sich bei einem außerordentlich großen Besuche der Bevölkerung aller Gesellschaftsklassen von Stadt und Land, und des Militärs, das mit Offizieren und Soldaten sehr zahlreich vertreten war, zu einem wahren Volksfeste, dem der vaterländische Inhalt des Programms weiterhin den Stempel einer volkstümlichen, durchaus patriotischen Bundesfeier aufdrückte. Es war ein sehr guter Gedanke, den Berner Södlerklub für diesen Anlaß herbeizuziehen, der mit seiner urwüchsigsten und begeisterten Sangeskunst unsere Heimatliebe ansprach und die Herzen verband in nationalem Denken und im Besinnen auf unsere eigene Bodenständigkeit. Daß ein Schweizerjäger, Tenor Emil Bär aus Bern, weiter mit half, die Feier mit seinen prächtigen Vorträgen zu verschönern, freute uns ganz besonders. Das beliebte Kurorchester seinerseits hatte sein Programm ganz auf das vaterländische Moment eingestellt. Die Freude des Tages wurde im Kursaal durch Ruhglockenreigen, Feuerwerk und einen Schlußball, der sehr animiert war, noch gehoben.

Sichischlag.

Bei einem Unfall von Sichischlag oder Sonnenstich gibt es, wenn gerade kein Arzt zur Hand sein sollte, ein einfaches griechisches Volksmittel, das sich sehr bewährt haben soll: Man lege den Kranken in einen dunklen Raum und halte ihn dort so ruhig und so kühl als möglich. Dann, nach Sonnenuntergang und auf keinen Fall vorher, löse man einen Teelöffel voll gewöhnliches Salz in einem kleinen Glas Wasser auf. Dann tröpfele man — nicht gieße! — mittels eines kleinen Teelöffels ein klein wenig von der Lösung in das Ohr des Patienten und achte darauf, daß es nicht mehr als ein Tropfen auf einmal ist. Der Schmerz wird sogleich abgeschwächt und gelindert werden und der Patient wird einschlafen und wird vermutlich bereits am nächsten Tage wieder völlig munter und gesund sein.

Beseitigung der Warzen.

Von jeher glaubte man im Volk, daß Warzen ansteckend seien. Mehrere bekannte Aerzte haben nun sichere Beweise für diese Anschauung erbracht. Ein genau beobachteter Fall ist der folgende: Zwei Zimmermädchen, von denen das eine nie Warzen hatte, das andere jedoch schon seit Jahren, benutzten das gleiche Handtuch. Durch diese gleichzeitige Benützung bekam die bisher Gesunde auf dem Handrücken wie die andere eine Menge von diesen kleinen Gewächsen. Dessen erinnern sich auch Aerzte, welche, ohne vorher je solche gehabt zu haben, an ihren Händen Warzen bekamen, daß sie mit warzenbehafteten Patienten zu tun hatten. Es muß also ein noch unbekannter Ansteckungsstoff vorhanden sein, und man soll deshalb Gebrauchsgegenstände, welche von andern Menschen, die Warzen haben, auch verwendet worden sind, nicht benützen.

Was die Entfernung dieser entstellenden Hautwucherungen betrifft, so stehen dem Arzt dafür mehrere Mittel zur Verfügung, wie Beseitigung durch Abschneiden, Aetzen, Brennen, Höllenstein, Elektrolyse, Röntgenstrahlen. Gar nicht selten verschwinden aber die Warzen ziemlich plötzlich „ganz von selbst“. Interessant sind hier einige in letzter Zeit ärztlich beobachtete Fälle. Bei einem Patienten schwanden nach Aetzung der Warzen auf dem einen Handrücken alsbald auch die auf dem andern Handrücken. Ein Arzt bestrahlte mit Röntgenstrahlen die rechte Hand einer Person wegen zahlreicher harter Warzen. Zu gleicher Zeit vergingen nun merkwürdigerweise auch die Warzen der unbestrahlten linken Hand. Wissenschaftlich kann man diese Tatsachen noch nicht erklären, und man pflegt in diesem Fall zu sagen, es handle sich um nervös-reflektorische Vorgänge.

Die erwähnten Behandlungsarten sind mehr oder weniger schmerzhaft, führen aber schnell zum Ziel. Beides trifft weniger beim Abbinden, das sich nur bei höher über der Haut hervorragenden Warzen anwenden läßt, zu. Nach vorhergehender längerer Erweichung durch warmes Wasser legt man möglichst tief am Grunde um das Gewächs eine einfache Schlinge aus starkem Zwirn, zieht diese fest zu, knetet sie und läßt sie, bis die vertrocknete Warze abfällt, liegen. Zeitraubender ist es, die Warze durch nasse Einwirkung zum Quellen zu bringen, wobei die gewucherten Papillen weit hervortreten und nach Abnahme des Umschlages bald vertrocknen oder leicht abgeschnitten werden können. Als Kinder erreichten wir dies Ziel durch wiederholtes stundenlanges Eintauchen der Warzenhand ins Wasser.

Die dunkel gefärbten Warzen können, wenn aus ihnen sich etwa äußerst bösartige Geschwülste, die schnell wachsenden Melanofarkome, entwickeln, sehr verhängnisvoll werden. Wenn dies auch nur seltener vorkommt, so ist es doch auf jeden Fall ratfamer, entstehende Warzen baldigst zu entfernen.

Cheverkündungen.

28. Juli. Witscholz, Karl Ulrich, B. D. M., ledig, von Bern, in London, mit Wanda, Edith, ledig, von Bern, in Königs-Wabern. — Schärer, Fritz, Zimmermann, ledig, von Thörigen, in Thörigen, mit Matti, Anna Rosa, Ladengehilfin, ledig von Zweifsimmen.

29. Juli. Wagner, Henri Samuel André, Tierarzt, ledig, von St. Croix (Waadt), mit Jaccard, Juliette Lucie Elise, ledig, von St. Croix (Waadt), in Lausanne. — Wyß, Johann, Wärter, ledig, von Wynigen, mit Keller, Jda, ledig, von Oberthal, in Konolfingen. — Allemann, Franz, Chefmonteur, ledig, von Welschenrohr (Solothurn), mit Boder, Emma Sophie, Damenschneiderin, ledig, von Drvin, in Solothurn.

30. Juli. Rätz, Friedrich Emil, eidg. Beamter, Witwer der Emma Mina Hofer, von Bern und Wierzewil, mit Borer geb. Zimmer, Melanie Laura, Witwe des Borer Lorenz, von Beinwil (Solothurn). — Weiß, Theodor, Kaufmann, ledig, von Unterhittin (Zürich), mit Rätz, Lina, ledig, von Schlieren (Zürich), in Ronco (Tessin). — Gerletti, Alfonso Teodoro, Maurer, ledig, von Gavirate (Italien), in Konolfingen-Stalben, mit Ricci, Maria Rosa, Modistin, ledig, von Valenza (Italien). — Buser, Ernst, Bundesbahnbeamter, ledig, von Drmalingen (Baselstadt), mit Waser, Margaritha Elisabeth, ledig, von Engelberg (Obwalden).

1. August. Rügg, Anton, Bauführer, ledig, von Nüziders (Oesterreich), mit Huber, Elsa, ledig, von Oberurdorf (Zürich). — Fotsch, Hans, Hilfsarbeiter, ledig, von Unterhalla (Schaffhausen), mit Zraggen, Rosaline, Dienstmädchen, ledig, von Gurtellen (Uri). — Steiner, Charles Samuel, Dr. med., Arzt, ledig, von Bollstosen und Plainpalais (Genf), mit Baumann, Rosa, ledig, von Starrkirch (Solothurn), in Olten. — Müller, Ernst, Tapezierer, ledig, von Niedholz (Solothurn), mit Marcoli, Caterina Luigia, ledig, von Crogliv (Tessin). — Gurtner, Fritz Adolf, Kaufmann, ledig, von Wahlen, mit Meister, Frida, eidg. Beamtin, ledig, Sumiswald. — Streit, Otto Hermann Eduard, Chauffeur, ledig, von Zimmerwald, mit Realini, Giuseppina Teresa, ledig, von Cavertaccio (Italien).

2. August. Nidli, Ludwig, Vertreter, ledig, von Thunfetten, mit Droz dit Bussiet, Suzanne Marguerite, Schneiderin, ledig, von La Chaux-de-Fonds und Voelle, in Wohlen (Aargau). — Mayer, Max Rudolf, Geometer, ledig, von Ermatingen (Thurgau), in Leut-Stadt, mit Deglise, Johanna Maria Louise, ledig, von Châtel-St-Denis (Freiburg). — Burwig, Robert, Kaufmann, ledig, von Altesfähr (Insel Rügen), in Berlin, mit Scheidegger, Lydia Rosa, Coiffeuse, ledig, von Wybach. — Bodmer, Jakob, Beamter der D. L. D., ledig, von Egg (Zürich), mit Eigenheer, Bertha, Bureauangestellte, ledig, von Zürich und Kleinandelfingen, in Zürich. — Kestli, Friedrich, Hilfsarbeiter, ledig, von Ugentorf, in Bolligen-Eyseld, mit Gerber, Marie, Weberin, ledig, von Trubischachen.

3. August. Guignard, Paul Henri, Ingenieur, eidg. Beamter, ledig, von V'Abbaye, mit Stalder, Blanche, ledig, von Escholzmat (Luzern), in Cossionay. — Guérel, Hermann Constant, Postkommiss, ledig, von Villars-Ste-Croix (Waadt), mit Piguet, Marcelle Eugénie Lina, ledig, von Chenit, in Brassus. — Perin, Silvio Giuseppe, Maler, ledig, von Mossano (Italien), mit Pfeiffer, Helena Auguste Victoria, ledig, von Apolda, in Wiesbaden. — Klückiger, Otto Paul, Pfarrer, ledig, von Rohrbach, in Wangen a. A., mit Seidelberg, Mathilde Hildegard, ledig, von Winterthur.

Geburten.

27. Juli. Hasler, Heidi Lara, des Charles Frederic, Bahnarbeiters der S. B. B., von Hasle b. A. — Klossner, Robert Johann Heinrich, des Arnold, Landwirts, von Dientigen. — Bögli, Ernst, des Fritz, Mechanikers, von Graffenried. — Jäggi, Ernst Robert, des Ernst Albin, Maschinenmeisters, von Zulenbach (Solothurn). — Schifferle, Peter Fritz, des Fritz, Fürsprecher, von Döttingen (Aargau).

28. Juli. Dubach, Miria, des Johann, Handlangers, von Trachselwald. — Krebs, Gertrud Anna, des Friedrich, Landwirts, von Gerzensee. — Guggisberg, Esther Helene, des Ernst Walter, Notars, von Belp. — von Känel, Elisabeth, des Johann, Portiers, von Reichenbach. — von Wytenbach, Jeanne Helene Lillian, des Guy Paul August, Dr. med., von Bern. — Gruber, Ruth Anna, des Ernst Jakob, Schriftsetzers, von Urni bei Biglen.

29. Juli. Bühler, Ruth Johanna und Martha Margaritha, Zwillinge, des Ernst Hermann, Buchhalters, von Gnettau (Luzern). — Flühmann, Ulrich, des Samuel, Bannwarts, von Neuenegg. — Haeter, Gertrud, des Friedrich, Handlangers, von Langnau. — Gfeller, Walbemar, des Rudolf, Hilfsarbeiters, von Bächigen. — Girlich, Beda, des Felix, Tagelöhners, von Amfoldingen.

30. Juli. Lehmann, Mathilde, des Friedrich, Schreiners, von Fünfsbrunn (Winterthurg).

31. Juli. Affentranger, Mario Gusti, des Gustave Othmar, Uhrenarbeiters, von Roggliswil (Luzern). — Wanitsch, Yvonne, des Svetozar, Möbelschreiners, von Schelten.

1. August. Schmid, Gebhard, des Johann Gebhard, Kellermeister, von Bernegg (St. Gallen). — Schenk, Hans, des Johann, Käfers, von Eggwil. — Suter, Philipp Franz, des Franz, Schriftsetzers, von Zornwil (Luzern). — Grimm, Helene, des Friedrich Ernst, Versicherungsbeamten, von Trubischachen. — Bonmoos, Gertrud Frieda, des Josef Leo, Technikers der S. B. B., Pfaffenau (Luzern). — Gilomen, Margrit, des Johann, Pferdewärters, von Wengi bei Büren. — Müller, Walter, des Karl Alfred, Mechanikers, von Lauterbrunnen. — Kobel, Ernst, des Ernst, Hilfsarbeiters, von Lützelsflüh. — Friedli, Walter, des Johann Gottfried, Polizisten, von Rohrbach.

2. August. Rydegger, Max Alfred, des Walter, Bankangestellten, von Wählern. — Schreck Martin Willy, des Willi, dipl. Ingenieur, von Zürich.

3. August. Grogg, Fritz, des Johannes, Bundesbahnarbeiters, von Thunfetten.

Codesfälle.

28. Juli. Urben, Friedrich, Maler, von Zntwil, geb. 1880. — Schaffner, Hermann, des Hermann Karl, Hotelangestellten von Hottilwil (Aargau), geb. 1920. — Egger, geb. Anderegg, Katharina, von Weirigen, geb. 1861. — Schori, Johann Jakob, gew. Fuhrhalter, von Nadel-fingen, geb. 1858. — Koller, geb. Abegglen, Emma, Martha, von Berikon (Aargau), geb. 1900. — Marthaler, Friedrich, pens. Vorarbeiter der S. B. B., von Bern-Bümpliz, geb. 1864.

29. Juli. von Känel, geb. Cattini, Prosperina Sabina, von Reichenbach, geb. 1887. — Rättimann, Jakob, Kaufmann, von Steinhäusen (Zug), geb. 1882.

30. Juli. Bart geb. Schweizer, Rosina, von Nadel-fingen, geb. 1864. — von Känel, Heidi Theres, des Rudolf, Polizisten, von Reichenbach bei Zrutigen, geb. im Juli 1921. — Bachmann, Nelly, des Gottlieb, Gpipers von Buchholterberg, geb. 1917. — Loosli, Johann, ledig, Hausierer, von Eriswil, geb. 1849. — Marthaler geb. Walther, Maria, von Bern-Bümpliz, geb. 1874.

31. Juli. Meschini, geb. Knecht, Anna Luise, von Winterthur (Zürich), geb. 1864. — Nis geb. Schorno, Maria Antonio, Privatiers, von Bern, geb. 1862. — Mischler, Rudolf, Mechaniker, von Nüschegg, geb. 1871. — Bürki, Fritz, des Ernst, Hilfsmonteurs, von Nadel-fingen, geb. 1918.

1. August. Müller, Arnold, Handlanger, von Brienz, geb. 1876. — Weber, Heinrich, pens. eidg. Beamter, von Leimbach (Aargau), geb. 1844.

2. August. Behle, Hermann Adolf, Redaktor am „Bernern Tagblatt“, von Guttannen, geb. 1874.

3. August. Zahnd, geb. Fasel, Maria Luzia, von Tafers und Didingen (Freiburg), geb. 1900. — Klück, Heinrich, Handlanger, von Lommiswil (Solothurn), geb. 1852. — Flühmann, Jakob, ledig, Landarbeiter, von Neuenegg, geb. 1847. — Schär, Martha, ledig, Pfarrerin, von Zauggenried, geb. 1901. — Hymuß, Theodor, Schneidermeister, von Holzhausen (Baden), geb. 1873. — Wiedermann, Arnold, Kaufmann, von Sems, geb. 1875.

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit
Linoleum-Milieus in verschiedenen Grössen

Inlaid, Granit, Kork

empfehlen

199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Telefon Nr. 852

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarztorstr. 33 — Telefon Nr. 1975

74

! Erfolg !

durch gewandtes, taktvolles Auftreten lehrt 206

« DER MODERNE KNIGGE »

ein Buch über den fördernden Umgang mit unsern Mitmenschen. Gleich wertvoll für Damen und Herren. Elegant gebunden. Preis Fr. 5.— per Nachnahme, franko. **RAPID, Buchversand Grenchen.**

Schnittmuster

ca. 30,000 Stück
am Lager. 210

Zwahlen & Co.

Kapellenstrasse 5

SEGELJACHT.



Vorzüglicher durchkonstruierter Segler
74 cm hoch,
Nr. 1020 W
Fr. 10 franko.
Reich illustr.
Katalog über
Schiffsmodelle
und Zubehör,

Flugzeugmodelle, Lehrmittel,
drahtlose Telegraphie, Tesla-
Röntgen-Apparate, Mikroskope,
photographische Artikel, Motore,
Dynamos, Dampfmaschinen, Mo-
delleisenbahnen usw. Nr. 18 H
Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man
nicht durch Postanweisung, son-
dern in Scheck, in bar oder in
Briefmarken senden. **Fritz Sa-
ran, Berlin W 57, Potsdamer-
strasse 66.** 201

Die letzten Lose der

Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der **Gewerbekasse in Bern.** Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die 208

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 13 gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig
Buchdruckerei Jules Werder, Bern.



Nestle's Kindermehl

ist die beste Nahrung für Säug-
linge vom zartesten Alter an und
erleichtert das Entwöhnen.

Bestbewährt gegen Darmleiden
dank feiner sorgfältigen Herstellung

Verlangen Sie
Muster und Broschüre
über Kinderpflege,
gratis und franko bei

Nestle's Kindermehlfabrik, Vevey

97

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8



**Fr. Stauffer
Muhlmacher
Kramgasse 81**



**Stolze,
volle
Büste**

274

**üppigster, schönster Bu-
sen** schon in 3—4 Wochen wird
erreicht mit „**Piara**“ (aus indi-
schen Substanzen, absolut un-
schädlich). Einfaches Einreiben
genügt und ist der Erfolg nach
einigen Anwendungen über-
raschend. — **Erfolg absolut
sicher und garantiert.
Versand diskret** geg. Nach-
nahme (portofrei) Fr. 6.25.

Gross-Exporthaus Tunisa, Lausanne



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 32

Bern, den 13. August 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neugasse 9, Bern. Telephon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto).
Abonnementsbeträge können kostenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einbezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Güssli-Annoncen Bern, Bahnhofplatz 1. Filialen: Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Gené, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Bräcker, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neugasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: C. F. Meyer: Auf Goldgrund (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — August Weckesser: Die fleissigen und die faulen Schnitterinnen (Illustr.). — Die Kraftwerke Oberhasli (4 Illustr.). — F. A. Volmar: Mensch und Tier. — Dr. J. K.: Die unterirdische Höhlenwelt der Macocha in der Tschechoslowakei (1 Illustr.). — A. Fankhauser: Die Hauptprobe der Entente. — Alfr. Huggenberger: Schütze Tod (Gedicht). — Berner Wochenchronik: Nekrologe mit Bildnissen: Franz Rohr, gew. kant. Beamter; Joh. Rindlisbacher, gew. Kaufmann in Bern.

KURSAAL THUN

Erstklassiges SOMMER-ETABLISSEMENT
in prächtigster Lage.

Jeden Samstag: Soirée dansante oder Ball — American Bar — Kunstausstellung
Sonntag, 14. August: 2 grosse Extra-Konzerte. Solist: Hans Gredinger, Tenor aus Bern.

Die letzten Lose der

Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der Gewerkekasse in Bern. Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die 208

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 13 gratis. Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLE
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Inserate haben in diesem Blatte besten Erfolg.

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse Bern Telephon 47.40



Damen- und
Herren-
Stoffe

Aussteuer-
Artikel

14

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna“

Hafer-Kindermehl

und frischer Kuhmilch, absolut das Beste für Blut u. Knochenbildung. Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handlg. oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Immer frisch!



113. BERN

Oppliger & Frauchiger
Aarberggasse 23 und 25

Kentaur-Hafergrütze

weiss, für Porridge

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig
Buchdruckerei Jules Werder, Bern.

Die Einbanddecke

zu der

„Berner Woche“

in Wort und Bild
für den Jahrgang 1920

kann zum Preise von Fr. 3.50 bezogen werden. Das Einbinden wird ebenfalls besorgt zum Preise von Fr. 3. — per Band.

Bestellungen nimmt entgegen:

Der Verlag:

Buchdruckerei Jules Werder
Neuengasse 9 Bern Telephon 672

Mein Fluß.

O Fluß, mein Fluß im Morgenstrahl!
Empfange nun, empfang
Den sehnsuchtsvollen Leib einmal
Und küsse Brust und Wange!
Er fühlt mir schon herauf die Brust,
Er fühlt mit Liebeschauerlust
Und jauchzendem Gefange.

Es schlüpft der goldne Sonnenschein
In Tropfen an mir nieder,
Die Woge wieget aus und ein
Die hingegebenen Glieder;
Die Arme hab ich ausgepannt,
Sie kommt auf mich herzugeraunt,
Sie faßt und läßt mich wieder.

Du murmelst so, mein Fluß, warum?
Du trägst mit alten Tagen
Ein seltsam Märchen mit dir um,
Und müßt dich, es zu sagen;
Du eilst so sehr und läufst so sehr,
Als müßtest du im Land umher,
Man weiß nicht wen drum fragen.

Der Himmel, blau und kinderrein,
Worin die Wellen singen,
Der Himmel ist die Seele dein:
O, laß mich ihn durchdringen!
Ich tauche mich mit Geist und Sinn
Durch die vertiefte Bläue hin
Und kann sie nicht erschwingen!

Was ist so tief, so tief wie sie?
Die Liebe nur alleine.
Sie wird nicht satt und sättigt nie
Mit ihrem Wechselscheine.
Schwill an, mein Fluß, und hebe dich!
Mit Grausen übergieße mich!
Mein Leben um das deine!

Du weisest schmeichelnd mich zurück
Zu deiner Blumenschwelle.
So trage denn allein dein Glück,
Und wieg auf deiner Welle
Der Sonne Pracht, des Mondes Ruh:
Nach tausend Jahren kehrest du
Zur ewgen Mutterquelle.

Eduard Mörike.

Kleines feuilleton

Alte Volksbräute an Geburts- und Namenstag.

Bei uns im Kanton Bern ist der Namenstag mehr und mehr an Bedeutung hinter dem Geburtstag zurückge-

treten. Man beschenkt sich gegenseitig am Geburtstag, wünscht sich Glück. Anderwärts dagegen feiert man den Namenstag, wie früher auch bei uns. Mit dem Gratulieren ist meist die hübsche Sitte des Beschenkens verbunden. In sinniger Weise entzündet man dabei mancherorts um das Geschenk herum so viele Kerzen, als das Geburtstagskind Jahre zählt. Daß man dies nur bei Kindern macht, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Diese Lichter dürfen nicht ausgelöscht werden, spielen sie doch auf das Lebenslicht an. Man beobachtet sorgfältig, wie die Kerzen brennen und zieht wohl auch daraus Schlüsse auf das künftige Leben: Flackerndes Licht deutet auf Unglück. Die Kerzen sollen ruhig brennen.

In vielen Orten ist das sogenannte Würgen üblich, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland. Früher war es verbreiteter als jetzt. Die zu beglückwünschende Person wird um den Hals gefaßt und recht gehörig gewürgt. Das Idiotikon weist darauf hin, daß das Umhängen, das Würgen, nichts anderes ist als eine symbolische Handlung, hervorgegangen aus einer alten Sitte des Umhängens des Geschenkes. Mit der Zeit ließ man dann das Umhängen der Geschenke bleiben. Das Würgen aber wurde gedankenlos weiter betrieben. Ja, man ging sogar so weit, daß man mit „Würgen“, „Würgete“, das Schenken und das Glückwünschen bezeichnete. Dies ist jetzt noch an verschiedenen Orten der Ostschweiz so. Pfarrer Stalder aus Eschholzmatte erzählt in seinem Idiotikon vom Jahre 1812 aus dem Entlebuch: „Es war ehemals Sitte, und ist es hinwieder noch, daß man gute Freunde oder Bekannte an ihrem Namenstage würgte oder wenigstens sagte: Soll ich Euch würgen? Mit diesem Würgen war gewöhnlich eine Gabe von Seiten des Glückwünschenden verbunden, welche noch jetzt Würgete heißt“. Und der Basler Bürger Wolfgang Meyer, der 1618 nach Dortrecht reiste und auf dieser Reise seinen Namenstag feiern konnte, schrieb: „Weil dieser Tag Sancti Wolfgangstag gewesen, haben mich die Herren im Schiff mit einem extemporaneo sermone gewürgt“.

In einzelnen Gegenden, so im Kan-

ton Aargau und im Kanton Zürich, war es Sitte, daß der Beglückwünschte dem Würgenden ein Geschenk machen mußte und wäre es auch nur ein Stücklein vom Geburtstagskuchen gewesen. Das überliefert uns z. B. Kochholz in seinem „Mem. Kinderlied“: „Sobald der den Geburtstag Feierende aus seinem Bette in die Wohnstube tritt, springen alle Hausbewohner auf ihn los, fallen ihm um den Hals und würgen ihn so lange, bis er jedem eine Kleinigkeit, z. B. ein Stück von seinem Kuchen, zu schenken versprochen hat“. In einem alten Zürcher Mandat von 1616: „Als dann wider etlichen Jahren her ein bruch gar gemein worden ist, das man uff die tag, da einse nammen im Calender fällt, welches man die Würgeten nent, zeheten anrichtet, da dann die gewürgten alles, so man verzehrt, zahlen müssen“. Salomon Hirzel meldet in einer Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1662, daß er seiner Geliebten zum Namenstag „einen Würgetrang“ überreicht habe. Originell ist ein Würgebrieft aus dem Jahre 1689, den wir im Schweizerischen Archiv für Volkskunde lesen (Jahrgang 1899): „Mancher würget nur im Scherzen. Die und die auf diesen Tag (Namenstag). Aber ich mit fletem Herzen Würge dich, so fest ich mag. Wünsche und bitt Gott dabei. Daß sich dieser Tag erneu', Vielbeliebte Jahr in Freuden Mit Gesundheit unser beiden“.

Dieser Würgebrieft stammt aus dem Kanton Thurgau, wo man zu dem, der den Namenstag feiert, spricht: „I weusch-der denn glück au Glück zu dir ehrerlebte Namestag und weusch, daß-mer au ä bravi Würgete gäbiß!“ So muß sich also der Gefeierte, statt daß er ein Geschenk erhält, vom „Würgen“ loskaufen. Ähnliches besagt der Spruch: „Wöll Gott, daß du no lang läbiß und mier ä gueti Würgete gäbiß!“

Sprüche.

O lerne denken mit dem Herzen,
Und lerne fühlen mit dem Geist.

Th. Fontane.

Gar hochgeboren ist der Mann,
Der seinem Willen leben kann,
Des edler Mut sein Adel ist,
Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Herder.